Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 5 (1944)

Heft: 2-3

Artikel: Über Musik und Komponieren

Autor: Flury, Richard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-956066

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Über Musik und Komponieren

Von Richard Flury, Musikdirektor, Solothurn.

Notiz der Redaktion. Anläßlich eines Festivals Richard Flurys wurde der Komponist ersucht, seine Ansicht und seine Auffassung von der Musik zu erläutern, sowie sein Herkommen und seine Fahrtrichtung anzugeben. Diese Untersuchung liegt nun hier vor mit dem Ergebnis: Natur, Melodie, Romantik, die das Schaffen des Solothurner Musikers kennzeichnen.

*

Musik betrachte ich als Ausdruck des Gefühls und ich bekenne mich offen zur Romantik, wenn ich dabei auch riskiere, als reaktionär und veraltet zu gelten. Musizieren ist eine Angelegenheit des Empfindens, der mit dem Mittel des Verstandes niemals beizukommen ist.

Die atonale Musik setzt sich bewußt in Gegensatz zur Romantik; aber ich frage mich, gibt es überhaupt eine atonale Musik (vielleicht ist das Schreckwort nur eine falschgewählte Etikette), solange in der Natur und Psyche des Menschen die physikalischen Gesetze des Tones mit seinen Obertönen (die Tonalität) als Wurzel verankert sind. Damit will ich nicht gewisse berechtigte Mittel der modernsten Strömungen ablehnen, im Gegenteil sie bejahen, wenn sie dem einzigen Ziele dienen können: innere seelische Bewegungen auszudrücken. Die vielen theoretischen und ästhetischen Probleme in der Kunst werden in der Praxis rein instinktiv gelöst. Der Theoretiker wirkt nicht direkt befruchtend auf den produktiven Musiker; die gesamte Musikwissenschaft hat für den Komponisten nur historische Bedeutung, ist gleichsam die Registratur, welche der Produktion des Komponisten als getreuer Photograph einige Schritte hintennachhinkt. Es gibt keine maßgebenden Normen für die gegenwärtige oder zukünftige Entwicklung der Kunst. Sind trotzdem Einflüsse der Theorie vorhanden, so sind sie meist sehr schädlich, weil spekulativer und äußerlicher Art, gewissermaßen der «Stein des Anstoßes» in einer Sackgasse. Harmonie- und Formenlehre stellen organische und logische Zusammenhänge fest; nicht aber die Logik des Verstandes soll diese Zusammenhänge beim Komponieren konstruieren, sondern einzig und allein das unbewußte, intuitive Empfinden wird den Inhalt (das Rohmaterial) und die Form einer Komposition schöpfen. Die Logik harmonischer Tonfolgen wie die Formentwicklung musikalischen Ausdruckes haben ihren Ursprung im primären Empfinden und sind nicht einer begrifflichen, verstandesmäßigen Logik untergeordnet.

Ich bemühe mich, mehr und mehr der inneren Stimme der Natur zu folgen, mir die inneren Gefühlsbewegungen abzulauschen und sie in Musik auszudrücken, die in jedem einzelnen Falle aus der Natur musikalischer Gedanken sich selbst die entsprechende und passende Form sucht. Früher wurde mir ein klassisches Formschema diktiert, in das ich den Inhalt meiner Musik zu gießen hatte, heute soll sich der Stoff des Tonmaterials sein eigen geformtes Kleid auslesen. Jeder Komponist möge sich so ausdrücken, wie ihm «der Schnabel gewachsen ist», d. h., seinem eigenen, natürlichen Emp-

finden folgend, ohne an jegliche Theorie zu denken. Alle Kunstrichtungen, deren Namen mit —ismus endigen, sind ja nur das äußere Kleidungsmittel, welches im Laufe der Zeiten sich je nach der Mode verändert hat und stets verändern wird, im Moment verblüffend neu und reizvoll, aber bald wieder veraltet, abgetragen und von den Jungen und Jüngsten weggeworfen.

Es kommt aber nicht auf das Kleid an, sondern auf das, was dahintersteckt! Temperament, Empfinden, Gedanken, Bewegung etc. machen den Inhalt einer Komposition aus, alles Dinge, mit denen der Herrgott und Schöpfer aller Dinge die vielen Menschen und Menschenrassen mannigfaltig bedacht hat. Jedes Ding in der Natur, das geringste Würmchen und das kleinste Pflänzchen hat seine eigene Physiognomie und der Mensch wohl in noch viel höherem Grade. Wir verleugnen die eigene Physiognomie und suchen die Originalität anderswo bei Schlagwörtern, bei fremden, theoretischen Gemeinplätzen, deren Vertreter nach der Etikette urteilen und zu dumm, zu faul und zu mißtrauisch sind, den echten und klaren Wein zu versuchen.

Ueber meine eigenen Kompositionsversuche zu reden, möchte ich lieber anderen überlassen. Viele würden mich unbescheiden, andere bescheiden schelten. Unser vergebliches Bemühen bedarf einer gewissen Dosis Mut, denn man könnte sich fragen, ob das Komponieren nach Bach und Beethoven und den vielen andern Meistern der Tonkunst überhaupt noch erlaubt sei? Die Welt steht aber nicht still, wir leben in ihr und wir leugnen nicht die eitle Schwäche, welche einer inneren Stimme, einer unbewußt sich aufdrängenden Musik folgt, die uns verlockt und liebevoll überredet, sie phantastisch zu erweitern, zu gestalten, sie sogar aufzuschreiben, schön gedacht, auf dem Papier wiederum ernüchternd, prosaisch und abstoßend, weit entfernt vom Ideal, das uns himmelstürmend vorschwebte.

Die Strafe folgt auf dem Fuß: Stunden der Selbstkritik, der Depression und Mutlosigkeit mit neuerwachten Hoffnungen wechselnd. Eines ist gewiß: Alles erscheint mir klein und ohnmächtig gegenüber der großen und erhabenen Musik der Natur, die den Lobeshymnus des ewigen Schöpfers verkündet, in den wir arme und geringe Musikanten froh und begeistert miteinstimmen.

Zentralvorstand des Eidg. Orchesterverbandes.
Comité central de la S. F. O.

Präsident: August Rehnelt-Schneider, Mittelstr. 25 a, Biel, Tel. 2 73 11 (Büro).
Vizepräsident: Robert Botteron, Viktoriarain 12, Bern, Tel. 2 12 21 (Büro).
Zentralsekretär: Louis Zihlmann, Dornacherstr. 43, Tel. 2 31 46 (Büro), Solothurn.
Zentralkassier: E. Meisterhans, Pfäffikon/Zürich, Tel. 97 52 98. Postch. VIII 16735.
Zentralbibliothekar: C. Olivetti, Stäfa, Tel. 93 01 59.
Musikkommission: Präsident: Musikdirektor G. Feßler-Henggeler, Baar, Tel. 4 19 59. Mitglieder: Musikdirektor H. Hofmann, Bassersdorf, Tel. 93 52 63. Redaktor A. Piguet du Fay, Zürich, Tel. 2 04 43.
Vertreter des EOV. in der Schiedskommission der SUISA: G. Huber-Nötzli, Meientalstraße 64, Zürich-Altstetten, Tel. 5 51 72. Ersatzmann: Rob. Botteron, Viktoriarain 12, Bern, Tel. 2 12 21.